Jin Jing, 27, Behinderten-Sportlerin aus Shanghai, hat beste Chancen, im September zum Star der Paralympics in Peking zu avancieren – zumindest, wenn es nach den chinesischen Medien geht. Die einbeinige Fechterin im Rollstuhl hatte die olympische Flamme in Paris getragen und war von Tibet-Aktivisten attackiert worden, doch mit beiden Händen drückte sie die Fackel fest an sich heran und schützte sie. Während die Proteste gegen den Fackellauf in ihrer Heimat ansonsten kaum erwähnt werden, wird Jin Jing als Heldin gefeiert. „Sie hat nicht nur ihr Mutterland verteidigt, sondern auch die Olympischen Spiele, die der ganzen Welt gehören“, preist die Nachrichtenagentur Xinhua ihre Tat, die Zeitung „China Daily“ zitiert die Athletin: „Ich wollte den Separatisten die Botschaft übermitteln: Lieber sterbe ich, als dass ich die Fackel hergebe.“ Am vergangenen Donnerstag allerdings klang sie auf einer Pressekonferenz in China zurückhaltender: „Ich kümmere mich nicht um Politik.“

YOAN VALAT / DPA

Jin Jing (in Paris)

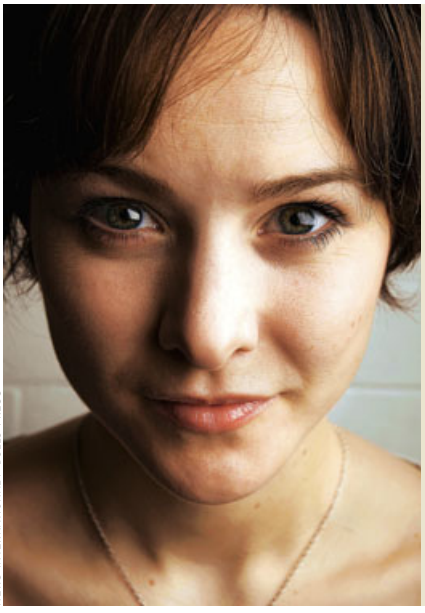
Michael Glos, 63, Bundeswirtschaftsminister, bedauert eine entgangene Marketing-Gelegenheit. Schade, dass er nicht Flocke mitgebracht habe, das Kuschel-Eisbärbaby aus dem Nürnberger Zoo, ärgerte sich der CSU-Politiker bei seinem Besuch des finnischen Atomkraftwerks Olkiluoto am vergangenen Dienstag. Man solle sich doch nur die Bilder vorstellen: Er und sein Maskottchen Flocke als Symbol der Klimakatastrophe vor der Baustelle des neuen AKW-Meilers! Später frotzelte Glos: „Die Kanzlerin hatte bei ihrem Grönland-Besuch ja auch ihr Maskottchen dabei: Sigmar Gabriel.“ Im Kabinett ist der Bundesumweltminister der schärfste Rivale von Glos.

Ruth Jacoby, 59, schwedische Botschafterin in Berlin und Duzfreundin des Bundespräsidenten Horst Köhler, wurde bei ihrem Antrittsbesuch bei der nordrhein-westfälischen Landesregierung am vergangenen Donnerstag zunächst etwas stiefmütterlich behandelt. Eigentlich wollte sie Regierungschef Jürgen Rüttgers treffen, doch der hatte keine Zeit für die Schwedin, die akzentfrei deutsch spricht. Aber die Tochter jüdischer Eltern, die vor den Nazis fliehen mussten, unterhielt sich trotzdem prächtig – so sehr, dass die Diplomatin beinahe den Rückflug verpasste. Mit dem NRW-Europaminister Andreas Krautscheid führte sie ein so angeregtes Gespräch, dass sie die Zeit vergaß.

Swetlana Medwedewa, 42, Wirtschaftswissenschaftlerin, Kunstliebhaberin und Ehefrau des künftigen russischen Präsidenten **Dmitrij Medwedew,** 42, verursacht den PR-Experten des Kreml viel Arbeit. Nach der bescheidenen Ljudmila Putina steht ab Mai eine ebenso schillernde wie moderne Frau an der Seite des Kreml-Chefs. Wie Raissa Gorbatschowa versteht sie es, sich elegant anzuziehen, und wie Raissa wird auch Swetlana großer Einfluss auf ihren Mann zugeschrieben. Die staatstragenden Medien tun nun alles, um Medwedew als den wahren Herrn im Hause erscheinen zu lassen. Das Image seiner Gattin bewegen sie weg von der eleganten Society-Dame, hin zur kirchenfrommen Mutter. Dabei ist Frau Medwedewa alles andere als ein Hausmütterchen, lieber geht sie auf schicke Partys und Premieren. Das auflagenstarke Boulevardblatt „Komsomolskaja prawda“ jubilierte dagegen Mitte März: „Swetlana Medwedewa an ihrem Geburtstag in der Kirche“. Statt zu enthüllen, wie Frau Medwedewa beim Design neuer Paradeuniformen für das Wachbataillon des Kreml mitmischen will, wurde verkündet, dass Swetlana eine Ikone gekauft hat.

GRIGORY SYSOYEV / ITAR-TASS / PICTURE ALLIANCE / DPA

Medwedew, Ehefrau Medwedewa


NEWS INTERNATIONAL / BULLS PRESS

Jill Paice, 28, Broadway-Schauspielerin, hat die Rolle ihres Lebens: Scarlett O’Hara, eine der bedeutendsten fiktiven Heldinnen des 20. Jahrhunderts. Der Star-Regisseur Trevor Nunn, der Shakespeare-Spezialist und Erfolgsgarant für Kassenrenner („Cats“, „Les Misérables“) gleichzeitig ist, hat die relativ unbekannte Paice für die Musical-Version des Klassikers „Vom Winde verweht“ ausgewählt. Die aus Ohio stammende Darstellerin, die von sich selbst sagt, dass sie schon als Kind „eine unnatürliche Besessenheit“ mit dem Stoff von Margaret Mitchells Roman umgetrieben habe, probt seit Monaten in London. Am 22. April ist die Hauptpremiere am New London Theatre. Für Paice – wie wohl für die meisten Schauspielerinnen heutzutage – gehört Vivien Leigh, die für ihre Scarlett 1940 einen Oscar bekam, zu den Gottheiten des Schauspielolymps. In deren Fußstapfen zu treten ist für Paice entsprechend aufwühlend: „Es ist furchterregend und spannend zugleich.“

CATHERINE ASHMORE

Paice als Scarlett, Partner